

NOVENE



**Neuntägige Andacht
zum Seligen Pater Richard Henkes SAC**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Lebensgeschichte P. Richard Henkes	4
„...nur das eine hat noch Sinn: sich radikal dem Herrgott zu überantworten.“	
Grundstruktur für jeden Tag	8
Eröffnungsgebet	9
Schlussgebet	10
Tag 1: Sehnsucht	12
Tag 2: Begeisterung	14
Tag 3: Wahrheit und Werte	16
Tag 4: Dem Menschen zugewandt	18
Tag 5: Durchkreuzte Pläne	20
Tag 6: Angeklagt!	22
Tag 7: Vom Machenwollen zum Vertrauen	24
Tag 8: Vergebung und Versöhnung	26
Tag 9: Von Herzen JA	28
Zusätzliche (Wechsel-)Gebete	30
Ölgemälde P. Henkes von Beate Heinen mit meditativer Erläuterung	32
Pater-Henkes-Lied	34
Quellenangaben und weitere Informationen zu Pater Henkes und HALTUNG <i>heute</i>	35
Tabellarischer Lebenslauf von P. Henkes	36

Kommunität der Pallottiner

an der Vinzenz Pallotti University



Pallottistr. 3 – 56179 Vallendar
Tel.: 0261 6402-0 – Mail: weg@vp-uni.de

WeG-Initiative „Glaube hat Zukunft“

eine Abteilung der Vinzenz Pallotti University gGmbH



Herzliche Einladung

zu einer intensiveren Begegnung mit Pater Richard Henkes. Im KZ Dachau wurde der Pallottiner nicht nur zum „Märtyrer der Nächstenliebe“. Er war in dieser unmenschlichen Umgebung auch eine der ganz großen Gestalten. Einer, der bis heute ausstrahlt und Menschen anspricht.



Wer sich näher mit ihm beschäftigt, bleibt meist nicht unbeteiligter Beobachter, sondern erfährt sich auch innerlich berührt, fasziniert und herausgefordert.

Und genau das will eine Novene. Dieses Neuntage-Gebet knüpft an die Erfahrung der frühen Kirche an, die sich über die neun Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten auf die lebensschaffende und verändernde Begegnung mit dem Heiligen Geist vorbereitet und eingelassen hat.

Gestaltet werden kann diese Zeit der Besinnung und des Gebetes vielfältig: allein, in Gemeinschaft, kürzer oder länger (mehr dazu: S. 8).

Auf der Rückseite des Heftes finden sich die biographischen Eckdaten zu P. Henkes. Die Seiten 4-7 lassen seine Entwicklung erkennen. Die biographische Bildbetrachtung (S. 32 f) eignet sich gut als Vorspann zur Novene.

Ohne das Mitwirken vieler wäre diese Novene nicht entstanden. Die Idee von P. Possmann (Vallendarer Hausrektor) wurde vom Team der WeG-Initiative aufgegriffen und mit viel Engagement umgesetzt.

Besonders freut, dass wir die Texte mit Ausschnitten aus dem Henkes-Gemälde von Beate Heinen (s. S. 32), sowie mit einigen Illustrationen aus der Graphic Documentary von Volker Schlecht und Alexandra Kardinar „Und wenn die Wahrheit mich vernichtet“ (s. S. 35) bereichern konnten.

Als Leitung der WeG-Initiative sagen wir dem Vallendarer Redaktionsteam mit Andrea Windirsch, Birgit Sehner, Doris Schmitt und Martina Stein (letztere auch für die Gestaltung) von Herzen Dank.

Allen, die das Heft zur Hand nehmen, wünschen wir eine fruchtbare Zeit der Besinnung, des Gebetes und der Begegnung mit Pater Henkes.

P. Hubert Lenz SAC *Sonja Kist*

»...nur das eine hat noch Sinn: sich radikal dem Herrgott überantworten«

Die Lebensgeschichte von Pater Richard Henkes



*Man
ist der Willkür
der Menschen
ausgeliefert,
und so hat bloß
das eine noch Sinn,
sich radikal
dem Herrgott zu
überantworten.*

Diese Worte schreibt Richard Henkes – die drohende Einlieferung ins KZ vor Augen – im Jahr 1943 aus dem Gefängnis in Ratibor. Er benennt hier, was sich wie ein roter Faden durch sein Leben zieht: seine Entwicklung vom eigenen Wollen und Machen hin zu einem vorbehaltlosen Vertrauen auf Gott.

Zutiefst geprägt von der Selbsthingabe Jesu, hat er sich im Laufe seines Lebens immer mehr der Liebe und Führung Gottes überlassen. Die nachfolgende Darstellung seines Lebens lenkt den Blick immer wieder auf diesen inneren Prozess.

Die frühen Jahre

Am 26. Mai 1900 in Ruppach-Goldhausen (Westerwald) geboren, wächst Richard dort mit acht Geschwistern in einer gläubigen Familie auf. Die Begegnung mit Pallottinern weckt in dem religiös ansprechbaren Jungen die Sehnsucht, Priester und Missionar zu werden. Ab 1912 besucht er das pallottinische Studienheim in Vallendar-Schönstatt. Im gleichen Jahr wird Pater Josef Kentenich dort Seelsorger und prägend für die Entwicklung von Richard Henkes.

Als ältere Schüler zum Kriegsdienst eingezogen werden, übernimmt Richard Verantwortung und Leitungsaufgaben in der von P. Kentenich gegründeten religiösen Schüलगemeinschaft (»Marianische Kongregation«). Sein selbstgewähltes Motto »Alles oder nichts« zeigt ihn als entschlossenen und durchaus willensbetonten jungen Menschen. An seinen hohen Idealen misst er sich selbst und andere.

Mitte 1918 wird Richard Henkes selbst zum Militär einberufen – eine einschneidende Erfahrung für den bis dahin behütet Aufgewachsenen. Konfrontiert mit einer Welt, in der seine Ideale keine Rolle spielen, hat er Mühe, diese im Alltag umzusetzen. Er muss erfahren, dass selbst sein

starker Wille hier nicht mehr trägt. Ein Fronteinsatz bleibt ihm erspart. 1919 kann er in Vallendar sein Abitur ablegen.

Er spürt seine Grenzen

Fest davon überzeugt, von Gott zum Priester berufen zu sein, tritt er bei den Pallottinern ein und absolviert in Limburg seine pallottinische Ausbildung und sein Theologiestudium. Die Studienjahre sind geprägt von vielen inneren Kämpfen. Es ist eine Zeit des Ringens um Gott und den Glauben – bis hin zu Suizidgedanken. Er spürt die Grenzen der eigenen (Willens-) Kraft und ist bedrückt, dass er die Ideale seiner Jugend selbst nicht immer erfüllen kann. Er ringt mit den strengen Ansprüchen des Lebens in der Gemeinschaft, die seinen Freiheitsdrang aufbegehren lassen, und ebenso mit seiner »Sinnlichkeit«, wie er die Erfahrung seiner Emotionalität und seine Sehnsucht nach Zuwendung bezeichnet.



Die von seinem früheren Seelsorger erhoffte Hilfe findet er nicht. Das war zunächst schmerzlich, führte aber zu einer Lösung aus der überstarken Bindung an diesen und machte ihn eigenständiger und freier.

Was ihn in dieser Zeit trägt, ist vor allem die tiefe Überzeugung seiner Berufung durch Gott. Er will »auf Gottes Stimme horchen, seinem Wirken nachfühlen«. Ein deutlicher Schritt vom eigenen Machen und Wollen hin zur Bereitschaft, alles in Gottes Hand zu legen. So bleibt Richard Henkes trotz Anfechtung seinem Weg treu und wird am 6. Juni 1925 in Limburg zum Priester geweiht.

Er wirkt zunächst als Lehrer in Vallendar. Der Neupriester überzeugt mit erfrischenden und unkonventionellen Methoden, die die Schüler motivieren und fördern.

Nach einiger Zeit macht sich bei dem engagierten Lehrer eine Lungentuberkulose bemerkbar. Die Erkrankung konfrontiert P. Henkes erneut mit eigenen (Belastungs-)Grenzen und erzwingt eine längere Genesungspause, die sein Gottvertrauen wohl auf eine harte Probe stellt.

Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit kommt P. Henkes wieder als Lehrer zum Einsatz: zunächst in Alpen (Niederrhein), erneut in Vallendar und dann ab 1931 in Oberschlesien. Dort wird die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus schnell seine zweite große Berufung. In der Schule, in Exerzitien-Kursen und Predigten setzt er sich mutig und unmissverständlich für das christliche Menschenbild ein. Bald wird er angeklagt. Einer Verurteilung entgeht er nur durch das 1938 (nach dem Anschluss Österreichs) erlassene Amnestiegesetz.

Er sucht die Balance zwischen Freiheit und Bindung

Die Pallottiner nehmen den gefährdeten Mitbruder daraufhin aus dem Schuldienst. Er arbeitet jetzt als Jugendseelsorger, Exerzitienmeister und



ab 1941 als Pfarrer in Strandorf (heute Tschechien). Zu seiner Pfarrei gehören Deutsche und Tschechen, deren Verhältnis angespannt ist. Wunden zu heilen und Versöhnung zu fördern, liegt P. Henkes sehr am Herzen. Es sind gute Jahre, in denen

die Gemeinde im Einsatz ihres Pfarrers aufblüht. Dem nationalsozialistischen Welt- und Menschenbild bietet dieser weiter entschieden die Stirn.

Im April 1943 kommt er aufgrund einer Predigt in der Pfarrkirche von Branitz ins Gefängnis. Er ringt zunächst mit der Haft. Doch sein Vertrauen auf Gottes Beistand bleibt stärker als der natürliche Drang nach Freiheit. Er ist bereit – selbst wenn es »ins Lager« ginge. Tatsächlich kommt P. Henkes ins KZ Dachau. Als Häftling Nr. 49642 muss er in verschiedenen Funktionen Zwangsarbeit leisten.

Trotz aller Härte der Situation ist er innerlich gefestigt. Seine Lebenserfahrung, insbesondere die Erfahrung der eigenen Grenzen, seine Spiritualität, sein Ringen mit Gott – all das hat sich zu einem belastbaren Gottvertrauen entwickelt und gibt ihm jetzt Halt.

In Richard Henkes ist die Überzeugung gewachsen, dass er bei Gott in den besten Händen ist und dieser ihn an diesen Ort berufen und ge-

stellt hat. Selbst unter den menschenverachtenden Bedingungen des KZ bewegt ihn nicht zuerst die Sorge um sich selbst, sondern das Wohl der anderen. Wie schon in Strandorf geht es ihm insbesondere um die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen. Mit seinem Mithäftling, dem späteren Prager Erzbischof und Kardinal Beran, setzt er das in der Pfarrei begonnene Erlernen der tschechischen Sprache fort.



Er lässt sich freiwillig einschließen

Ende 1944 bricht in Dachau Typhus aus. Betroffen ist auch Block 17, in dem P. Henkes als »Kantinenwirt« und heimlicher Seelsorger arbeitet. Als der Block wegen Ansteckungsgefahr isoliert wird, lässt er sich freiwillig mit einschließen, um den Kranken menschlich und geistlich beizustehen. Nach etwa zehn Wochen infiziert er sich. Richard Henkes stirbt am 22. Februar 1945.

Ein mitgefangener Priester sorgt für die individuelle Sicherung der Asche des Verstorbenen, die später auf dem Limburger Pallottinerfriedhof beigesetzt wird. Doch was von ihm bleibt, ist mehr als ein Grab. Georg Reitor, sein einstiger Schüler und erster Biograph, formuliert es so:

»Was wir zu hüten haben für die Zukunft ist mehr als die Asche und die Grabstelle von Richard Henkes.«

Er war damals ein Leuchtturm und ist es auch für uns heute. Sein Leben zeigt, was Liebe ist. In Richard Henkes leuchtet mitten im unmenschlichen Dunkel etwas von dem auf wie Gott liebt:

„Die Welt, in der wir alltäglich leben, läuft meist nach der (...) Regel: andere dem eigenen Wohl zu opfern. Die Liebe, die umgekehrt das eigene Leben hingibt, zeigt eine Welt über der unseren: die Welt Gottes. Es ist diese Kraft, eine höhere Welt zu offenbaren, was den Tod von Pater Henkes groß macht.«

*P. Manfred Probst / Vera Kessler
in: „Mit allen Konsequenzen“ (s. S. 35)*

Grundstruktur für jeden Tag

Eröffnungsgebet (Seite 9)

Besinnungstext (ab Seite 12)
zum Thema des jeweiligen Tages

Impulse zur Besinnung
ggf. von Lektor*in vorzulesen

Stille
ggf. mit passender Musik

Gebet zum Thema
durch Vorbeter*in oder im Wechsel

ggf. Ergänzung / Vertiefung (Vorschläge s. u.)

Vater unser

Schlussgebet (Seite 10)
Vorbeter oder im Wechsel oder gemeinsam

Ergänzende Möglichkeiten (vor dem Vater unser)

- ein gemeinsames Wechselgebet, Psalm oder einer der Vorschläge auf Seite 30/31
- Henkes-Lied (Seite 34) oder ein anderes passendes Lied
- Betrachtung des Henkes-Bildes von Beate Heinen (Seite 32) ggf. mit Gespräch über das Bild
- ...

Auf www.haltung-heute.de/novene
finden sich neben dieser Broschüre als PDF
weitere Unterlagen zur Novene und P. Henkes.



Eröffnungsgebet (ggf. ohne die kursiv geschriebenen Teile)

Dreieiniger Gott, Du unendliche Liebe.

Du hast uns Menschen nach Deinem Bild geschaffen
und uns die Liebe zu Dir und zueinander als Weg
zu Glück und Heil gewiesen.

*Weil wir Dir am Herzen liegen, hast Du Deinen Sohn zu uns gesandt.
Jesus Christus wurde Mensch, um Dein göttliches Licht
und die Kraft Deiner göttlichen Liebe
auch in die Dunkelheiten unseres Lebens zu bringen.*

Richard Henkes hast Du gerufen,
Jesus Christus in der Gemeinschaft der Pallottiner nachzufolgen.
In schwerer Zeit hat er Dein Wort freimütig verkündet
und den nationalsozialistischen Machthabern mutig widerstanden.

Selbst in den menschenunwürdigen Verhältnissen des KZ Dachau
hat er die Botschaft Deiner Liebe in Tat und Wort bezeugt.

*Schon voll Hoffnung auf die nahe Befreiung
hat er doch Deinen Ruf zur letzten Hingabe nicht überhört.*

Freiwillig hat er typhusranke Mithäftlinge in die Quarantäne begleitet,
sie gepflegt und für sie gesorgt, bis er sich selbst ansteckte und starb.

Dankbar schauen wir auf das Zeugnis seiner Liebe,
auf seinen Einsatz für die Würde jedes Menschen,
für Versöhnung und Frieden zwischen Menschen und Völkern,
insbesondere zwischen Tschechen und Deutschen.

In all dem warst Du ihm nahe – zu all dem gabst Du ihm die Kraft.

Wir danken Dir für sein Vorbild,
durch das Du auch zu uns heute sprichst.
Erfülle uns mit Deinem Geist
und stärke unser Vertrauen auf Deine Liebe.

Darum bitten wir auf die Fürsprache des seligen Richard Henkes
durch Christus unsern Herrn. Amen.

Schlussgebet (ggf. ohne die kursiv geschriebenen Teile)

Seliger Richard Henkes,

im Blick auf dein Leben und Sterben sind wir mit dir,
untereinander und mit vielen anderen verbunden.

Gemeinsam schauen wir auf Gott und sagen von Herzen Danke.

In vielem bist du uns mit deinem Lebenszeugnis
Herausforderung, Vorbild und Ermutigung.

*Etwa dann, wenn wir zwar in unserem Gewissen spüren,
wo wir selbst zum konkreten Einsatz für andere aufgefordert sind,
uns mit der Umsetzung aber schwertun.*

*Gerade dann kann dein Vorbild
auch unsere Einsatzbereitschaft wecken und stärken.*

Dein mutiges und entschiedenes Auftreten in schwieriger Zeit
ist für uns heute Appell,
uns ebenso wie du für Wahrheit und Menschlichkeit,
für Versöhnung und respektvolles Miteinander einzusetzen.

Seliger Richard, sei uns Fürsprecher und Beistand,
dass wir nicht müde werden, uns auch in Widrigkeiten
entschlossen und aus ganzem Herzen für das Gute einzusetzen.

Bitte für uns und steh uns bei,
damit wir in Wort und Tat Flagge zeigen,
wenn heute Wahrheit und Würde bedroht sind.

Besonders bitten wir heute (ggf. eigene Fürbitten)

Seliger Richard, hilf, dass auch unser Vertrauen auf Gottes Liebe wächst,
und wir – wie du – unser Leben mit all seinen Sorgen
und Herausforderungen
immer mehr in SEINE Hand legen können.

IHM sei Lob und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.



*Vor dieser Marienstatue hat P. Henkes im KZ Dachau immer wieder gebetet.
Unter glücklichen Umständen gelangte sie 1943 in die Kapelle des Priesterblocks –
zur großen Freude der dortigen Häftlinge.
Heute steht sie in der Kapelle des Dachauer Karmel.*

Tag 1: Sehnsucht

Sehnsucht kennt jeder. Sie lässt uns suchen und fragen ... sie lockt und treibt uns an. Sie kann uns Schwung geben – aber auch Schmerz bereiten, wenn sie nicht oder noch nicht erfüllt wird.

In Ruppach-Goldhausen, der Heimat von Richard Henkes, feierten Pallottiner, die aus Kamerun zurückgekehrt waren, oft sonntags Gottesdienst. Die Begegnung mit diesen Missionaren, die begeistert von ihrem Wirken erzählten, weckte in dem jungen Richard die Sehnsucht, selbst Priester und Missionar zu werden. Im Laufe der Zeit erkennt Richard in seiner Sehnsucht mehr: seine Berufung. Und er folgt diesem Ruf.

“Alles beginnt mit der Sehnsucht”, sagt die Literatur-Nobelpreisträgerin Nelly Sachs. Eine Erfahrung, die wir wohl schon alle gemacht haben: Sie ist häufig der Motor, sich auf die Suche zu machen. Auch auf die Suche nach Gott.

Wenn ich mich frage: „Wie steht es um meine Sehnsucht nach Gott?“ kann vielleicht folgende (von M. Buber überlieferte) Geschichte helfen:

Ein Jude sagte zum Rabbi: „Ich möchte zu dir kommen und dein Schüler werden.“ Da antwortete der Rabbi: „Gut, das kannst du, ich habe aber eine Bedingung. Du musst mir eine Frage beantworten: Liebst du Gott?“

Da wurde der Schüler traurig und nachdenklich. Er sagte: „Lieben – das kann ich eigentlich nicht behaupten.“ Der Rabbi sagte freundlich: „Gut, wenn du Gott nicht liebst, hast du dann etwa Sehnsucht ihn zu lieben?“

Der Schüler überlegte eine Weile und erklärte dann: „Manchmal spüre ich diese Sehnsucht sehr deutlich, aber meistens habe ich so viel zu tun, dass die Sehnsucht im Alltag untergeht.“ Da zögerte der Rabbi und sagte dann: „Wenn du die Sehnsucht, Gott zu lieben, nicht so deutlich verspürst, frage ich dich: Hast du dann vielleicht die Sehnsucht nach der Sehnsucht Gott zu lieben?“

Da hellte sich das Gesicht des Schülers auf und er sagte: „Genau das habe ich. Ich sehne mich danach, die Sehnsucht zu haben, Gott zu lieben.“ Der Rabbi entgegnete: „Das genügt. Du bist auf dem Weg.“

Impulse zur Besinnung

Welche Sehnsucht spüre ich in mir?

Habe ich manchmal Sehnsucht nach der Sehnsucht?

Was will / was kann sie mir sagen?

Gott, Du Ursprung unserer Sehnsucht,

Du hast uns ein großes Verlangen nach Dir ins Herz gelegt.

Du kennst unsere tiefste Sehnsucht
und gehst mit jedem und jeder von uns einen je eigenen Weg.

Lass uns achtsam und hellhörig sein,
sensibel und ansprechbar

für Dein Werben um uns und unser Sehnen nach Dir.

Wir möchten, dass unsere Verbundenheit mit Dir wächst.

So bitten wir:

Sende uns Deinen lebensspendenden Geist,
damit auch bei Enttäuschungen und Widrigkeiten
Zuversicht und Hoffnung in uns lebendig bleiben
und immer wieder neu ihre Kraft entfalten können.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.



Tag 2: Begeisterung

Begeisterung ist wie ein Feuer in uns. Wenn eine Idee in uns brennt – uns leidenschaftlicher Eifer für eine Sache erfüllt – dann will sie auch weitergegeben werden, kann sie mitreißen und anstecken ...

Richard Henkes war schon als junger Mensch begeistert von Gott, er hatte Feuer gefangen für das Evangelium. Später wurde er ein begeisterter und begeisternder Lehrer und Seelsorger. Er hatte in Jesus Christus seinen „Schatz im Acker“ gefunden – und darin die unendliche Liebe Gottes.

Henkes behielt diese Begeisterung, diesen Schatz nicht für sich. Er steckte mit seiner Leidenschaft für das Evangelium und den Mitmenschen an.

Allzeit ein zartes und teilnahmsvolles Herz für die Not seiner Mitmenschen zu behalten, erhoffte sich Richard Henkes wenige Tage vor seiner Priesterweihe (s. Bild). Wer diese Zeilen liest, spürt: Er liebte Gott und er liebte die Menschen. Und seine Bereitschaft war groß, sich diese Liebe auch etwas kosten zu lassen.

In diesen Worten wird seine Sehnsucht und Begeisterung spürbar – eine Begeisterung, die auch heute anstecken kann. Wer schon einmal jemandem begegnet ist, der begeistert von Gott und von den eigenen Erfahrungen mit IHM redet, der weiß, wie inspirierend dies sein kann.

Die eigene Begeisterung am Glauben mit anderen zu teilen, gelingt nicht immer. Auch Richard Henkes musste das erfahren und hat doch nicht aufgegeben. Immer wieder ist er auf die Menschen zugegangen.

Sein Verhalten, seine Haltung kann für uns Vorbild und Anstoß sein: sich selbst vom Schatz des Evangeliums begeistern zu lassen ... dies weiterzugeben und nicht nachzulassen ... immer wieder Zeugnis zu geben ...

Impulse zur Besinnung

Wofür kann ich mich begeistern?

Was hilft mir dranzubleiben?

Und was lässt das Feuer meiner Begeisterung ersticken?

Lebendiger Gott,

Begeisterung ist ansteckend!

Berühre Du unser Inneres so,
dass wir uns von Dir, von Deiner Gegenwart,
Deiner Liebe und Deinem Wirken in der Welt
ähnlich begeistern lassen wie Pater Henkes.

Inspiriere unser Suchen nach den passenden Worten,
mit denen wir heute Dein Evangelium in die Welt tragen.
Steh uns bei, dass wir dabei aus innerer Überzeugung
glaubwürdig von Dir und Deiner Liebe künden.

Viele haben heute keinen lebendigen Bezug zu Dir.
Lass auch heute Menschen etwas von der Begeisterung spüren,
die vom Evangelium ausgehen kann
und lass Funken der Freude und Hoffnung auf sie überspringen.
Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.



Tag 3: Wahrheit und Werte

Wahrheit und Werte sind häufig sehr „dehnbare“ Begriffe. Man will sich nicht mehr festlegen, sich lieber alle Optionen offenhalten. Die Gefährdung ist groß, lieber zu schauen, was für einen selbst gut ist und passt, als sich an der Wahrheit zu orientieren.

Richard Henkes wurde als Schüler von der Wahrheit, von ihrem unbedingten Anspruch und ihrer absoluten Geltung, regelrecht ergriffen. „Wahr bin ich und wahr will ich sein und wenn die Wahrheit mich vernichtet“, erklärte er als 14jähriger. Ihm war die zentrale Bedeutung der Wahrheit für den Einzelnen wie auch für das Miteinander zutiefst bewusst geworden.

Heute, im Zeitalter von Informationsflut und KI, von Fake News und Manipulationen, kann die Gradlinigkeit von Pater Henkes auch uns zu einem klaren Bekenntnis zur Wahrheit ermutigen. Wird es doch immer schwieriger, Wahres von Unwahrem zu unterscheiden und Manipulation zu erkennen. Doch nicht nur das: Wer die Wahrheit benennt, muss auch mit Gegenwind rechnen!

Ebenso wie für die Wahrheit hat sich Richard Henkes für die unantastbare Würde jedes Einzelnen eingesetzt. Beides war ihm „heilig“. Er scheute sich nicht, Unrecht klar beim Namen zu nennen, auch wenn das möglicherweise Konsequenzen nach sich zog. Selbst in der Anwesenheit von Nazispitzeln nahm er beim Predigen kein Blatt vor den Mund.

Von seiner Schwester Regina zur Vorsicht ermahnt, entgegnete er: „Einer muss da sein, es zu sagen.“ In der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus wurde er keineswegs vorsichtiger, sondern noch entschiedener: Als er von der „Euthanasie“ – dem Töten von Kranken und Behinderten – erfuhr, benannte er dies klar als das was es ist, als „Mord an Wehrlosen.“

In der Flut von Nachrichten, angesichts bewusster Täuschungen und Manipulationen sind wir gerufen, nach der Wahrheit zu suchen. Sie sollte für uns Richtschnur sein, zu der wir uns in Wort und Tat bekennen: sowohl wenn es um grundsätzliche Werte geht, als auch im Alltag.

Impulse zur Besinnung

Was ist mir „heilig“ - Woran orientiere ich mich?
Wo spüre ich, dass ich für Wahrheit und Werte
einstehen sollte?

Wie geht es mir, wenn dies möglicherweise
Nachteile mit sich bringt?



*Wahr bin ich
und will ich
sein und wenn
die Wahrheit
mich vernichtet.*

Starker Gott,

durch das Wirken des Heiligen Geistes
sprichst Du immer wieder unser Gewissen an:
lässt uns die Wahrheit und das Gute erkennen,
rufst und stärkst uns
im konkreten Leben dafür einzustehen.

Das ist nicht immer leicht.

Um uns herum und auch in uns selbst
regen sich Widerstände.

Sei Du bei uns, wenn wir für die Wahrheit
und das Gute eintreten.

Mach uns hellhörig, wo Unrecht geschieht
und sensibel für die Unterscheidung
zwischen Gut und Böse.

Lass uns das, wovon wir überzeugt sind, bezeugen:
glaubwürdig und ohne Angst vor Benachteiligung
oder Sanktionen.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.
Amen.

Tag 4: Dem Menschen zugewandt

„Zuwendung“ – das heißt: Den anderen ernst nehmen, versuchen sich in ihn hineinzusetzen, offen, freundlich und aufmerksam auf ihn zuzugehen.

Zuwendung ist sowohl im Großen wie im Kleinen wichtig. Sie ist existenziell. In den letzten Jahren wird Zuwendung mehr als früher thematisiert. Wir Menschen scheinen neu dafür sensibel zu werden, wie wichtig diese Haltung für unser Miteinander ist.

Richard Henkes begegnete seinen Mitmenschen mit Wertschätzung und Achtung. Als Pfarrer in Strahovice (damals Strandorf) war es ihm wichtig, allen dort ansässigen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Dabei spürte er die bestehenden Spannungen zwischen Deutschen und Tschechen, insbesondere die von der Rassenideologie des Nazi-Regimes verursachten Verletzungen der tschechischen Bevölkerungsgruppe. Henkes wollte Brücken bauen zwischen den Menschen und den Nationalitäten. Dafür begann er sogar, tschechisch zu lernen. Es lag ihm sehr am Herzen, jedem Menschen, egal welcher Nationalität, mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen.

Auch im KZ widmete er sich seinen Mitgefangenen mit Aufmerksamkeit und Zuwendung. Ihm lag es am Herzen, ihre Zuversicht und Hoffnung zu fördern, ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Von den Lebensmittelpaketen, die er bekam, teilte er das meiste mit denen, die nichts erhielten. Und am Ende – in den dramatischen Verhältnissen der unter Quarantäne gestellten Typhusbaracke – erfuhren seine leidenden Mithäftlinge seine ungeteilte Zuwendung.

Von Herzen kommende Zuwendung zu anderen war für Henkes nicht selbstverständlich. Sie fällt wohl keinem in den Schoß. Vor allem dann nicht, wenn sie mit Widrigkeiten verbunden ist oder nicht auf Gegenseitigkeit beruht.

Für ein gelingendes Miteinander wie für unsere Gesellschaft sind respektvolle Begegnungen wichtig. Andere mit ihren Anliegen ernst zu nehmen bedeutet, sich selbst zurückzunehmen, die eigene Perspektive zu verlassen, um sich auf die Person des anderen wirklich einzulassen.

Impulse zur Besinnung

Mit welcher Haltung begegne ich meinen Mitmenschen?

Welche guten Erfahrungen konnte ich schon mit Hinhören und Wertschätzung machen?

In welchen Situationen fällt es mir schwer mich selbst zurückzunehmen?

Menschenfreundlicher Gott,

jeden Menschen hast Du als Dein Abbild geschaffen.

Jede und jeder ist für Dich unendlich kostbar und wertvoll.

Auch wir möchten jedem Menschen Aufmerksamkeit und Bejahung schenken.

Doch fällt uns dies nicht immer leicht.

Immer wieder kommen wir an Grenzen, spüren wir Widerstände und Ohnmacht.

Erinnere uns stets neu an die Würde eines jeden.

Lass uns für die Nöte und Lasten anderer berührbar sein und bleiben.

In Jesus Christus hast Du Dich ganz uns Menschen geschenkt.

Für Pater Henkes war dies Vorbild und Kraftquelle zugleich.

Hilf, dass wir uns ebenso wie er immer wieder neu von Jesu Liebe ermutigen und bestärken lassen.

Darum bitten wir durch ihn, Christus unseren Herrn. Amen.



Tag 5: Durchkreuzte Pläne

„Unverhofft kommt oft.“ Krankheit, eigene Grenzen, plötzliche Ereignisse: sie können uns aus der Bahn werfen, unsere Pläne durchkreuzen.

Pater Henkes war ein engagierter, leidenschaftlicher Lehrer, der seine Schüler förderte und motivierte. Er war erst kurz als Lehrer tätig, als er an Tuberkulose erkrankte.

Nach längerer Genesungspause wieder im Schuldienst, wurde er einige Jahre später von seiner Gemeinschaft wegen der drohenden Gefahr von Denunziation aus dem Schuldienst genommen. Leicht fiel ihm das nicht.

Doch er ließ sich nicht beirren und folgte seiner zweiten großen Berufung: der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Für die Zeit nach dem Krieg machte er noch Pläne im Hinblick auf die Aussöhnung zwischen Deutschen und Tschechen. Auch dies sollte ihm verwehrt bleiben.

Krankheit, mehrfache Versetzung als Lehrer, Verhaftung und dann KZ: Die Pläne von Henkes wurden mehrfach durchkreuzt. So sehr er damit gerungen hat, behielt er doch sein Ziel vor Augen: sich nicht vom Glauben an Gott und von seinen Überzeugungen abbringen zu lassen.

Als er ins Gefängnis kommt, ringt er zunächst mit der Haft und dem drohenden KZ. Doch als es dann dazu kommt, ist er bereit. Die Überzeugung, dass er bei Gott in den besten Händen ist und dass Gott ihn an diesen Platz gestellt hat, trägt ihn.

Auch unsere Pläne werden vielfach durchkreuzt. Es läuft oft anders, als wir es uns vorstellen. Vieles haben wir nicht in der Hand – und dies zu akzeptieren fällt schwer. Enttäuschung, Schmerz, Resignation können die Folge sein. Wir werden immer wieder herausgefordert, mit neuen Situationen umzugehen – uns auf sie einzulassen.

Vermutlich hat schon jede und jeder mit ungeplanten und durchkreuzten Gegebenheiten gehadert. Die Versuchung zu resignieren ist da manchmal ganz nah. Henkes wurde fähig, seine eigenen Pläne durchkreuzen zu lassen, um für Gottes Pläne offen zu werden. Der Blick auf ihn kann ermutigen, sich herausfordern zu lassen: zu schauen, wo sich Türen auftun, sich neue Wege öffnen ...

Impulse zur Besinnung

Wie gehe ich mit durchkreuzten
oder zerbrochenen Plänen um?

Kann ich - trotz allem - darin Gutes,
auch Gottes Wegweisungen entdecken?

Wurden sie mir schon einmal zur Chance für eine neue
Perspektive, einen Neuanfang, eine neue „Berufung“?

Guter Gott,

Du kennst uns – Du kennst mich und mein Herz.

Du weißt besser als ich selbst, was ich denke und fühle.

Du weißt auch, wo ich noch hadere mit dem,
was in meinem Leben unerfüllt blieb, was anders lief als erhofft.

Gib mir die Kraft und gib mir den Mut zur Demut,
die Bereitschaft, mich so anzunehmen, wie ich bin:
mit meinen zerbrochenen Plänen und Träumen –
mit meiner vergangenen Geschichte und meiner heutigen Situation.

Danke, dass Du in Liebe – ohne Wenn und Aber – zu mir stehst.

Steh mir auch bei, dass ich von Herzen beten kann:

Gott der Liebe und des Erbarmens,
auch ich will immer mehr zu meinem Leben JA sagen.

Stärke mich, auch das, was nicht so lief, wie ich hoffte, anzunehmen.

Ja, ich möchte sagen können: ‚Es darf gewesen sein.‘

Gott, ich möchte in allem an Deine Liebe glauben. Amen.



Tag 6: Angeklagt

An den Pranger gestellt – bloßgestellt werden! Be- oder gar verurteilt, vielleicht sogar verleumdet zu werden. Allein der Gedanke daran macht Angst. Im Zeitalter von Internet und Social Media ist schon mancher plötzlich öffentlich in Verruf geraten: nicht selten zu Unrecht – und im Stil oft sehr respektlos.

Angeklagt werden, das hat Richard Henkes öfter erlebt. Etwa, als seine pallottinischen Oberen ihm, wegen eines (nach damaligem Verständnis unerlaubten) Briefkontaktes mit einer Frau, den Prozess machten und er deshalb schlussendlich ins ferne Schlesien versetzt wurde.

Dann vor allem durch die Nazis, als er sich sehr bald gegen deren Menschen- und Weltbild positionierte. Ins Blickfeld der Gestapo geraten, wurde er immer wieder vorgeladen, bis er verhaftet wurde und schließlich ins KZ Dachau kam. Wenn er im Gottesdienst einen Spitzel die Predigt mitschreiben sah, bemerkte er mehrfach: „Sagen Sie dem Herrn dort vorne, er brauche sich nicht so viel Mühe machen. Gern könne er sich das Manuskript in der Sakristei abholen.“

Er kämpfte nicht um die eigene Ehre, das eigene Ansehen. In ihm war die Freiheit gewachsen, seinen Überzeugungen treu zu bleiben – auch wenn er damit allein stand. Mutig, oder?

Es bedarf im Leben nicht immer einer förmlichen Anklage durch den Staat. Häufig sind wir damit konfrontiert, dass andere uns be- und regelrecht verurteilen, unwahre Dinge behaupten, die uns verletzen ... Und oft sind wir dagegen machtlos.

Henkes schrieb in einem Brief aus dem Gefängnis: „Man ist der Willkür der Menschen ausgeliefert und so hat nur das eine noch Sinn: sich radikal dem Herrgott zu überantworten.“

Eine Haltung, die in ihm gewachsen war. Trotz aller Widerstände blieb Henkes seiner Überzeugung treu und machte sich – gehalten von Gott – nicht vom Urteil anderer abhängig. Er kann uns Vorbild und Perspektive zugleich sein.

Impulse zur Besinnung

Kenne ich das Gefühl von Be- und Verurteilung?

Was löst es in mir aus?

Was hilft mir, meiner Überzeugung treu zu bleiben?

Du allzeit liebender Gott,

was wir Menschen einander antun können,
ist oft erschreckend.

Da können wir leicht an unseren Mitmenschen
und an Dir irre werden.

Richard Henkes hat in solchen Situationen
immer mehr erkannt, dass allein Du ihm wirklich Halt bist.

Ja, Gott, Du bist auch dann da, wenn Menschen Unrecht erleiden,
wenn sie bloßgestellt oder wegen ihrer Fehler verurteilt werden,
wenn sie angeprangert und ausgegrenzt werden.

Mit unseren Ängsten und unseren Verletzungen
dürfen wir zu Dir kommen.

Du stehst zu uns – Du klagst uns nicht an.

Lass uns nie vergessen, dass wir bei Dir ANSEHEN haben,
dass Du uns ohne Wenn und Aber liebst.

Dir sei Lob und Dank jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.



Tag 7: Vom Machenwollen zum Vertrauen

Sind wir von etwas, von einer Idee, einem Vorhaben überzeugt, setzen wir uns meist voller Kraft und Leidenschaft dafür ein. Und wir sind sogar bereit, dafür Nachteile in Kauf zu nehmen. Doch die harte Wirklichkeit führt uns, unser Wollen, unsere Kräfte und Möglichkeiten so manches Mal an Grenzen. Dann steht man vor dem Scheitern der eigenen Vorhaben und Pläne. Plötzlich können die tiefsten Überzeugungen infrage gestellt werden.

Pater Henkes wurde erstmals beim Militär mit einer Welt konfrontiert, in der seine Ideale keine Rolle spielten. Trotz starken Willens konnte er in dieser Umgebung seine Ideale nicht umsetzen. Er litt daran, dass seine Emotionen mächtiger waren als seine Willenskraft. Die inneren Kämpfe gingen weiter, prägten auch seine Studienjahre – bis hin zu Suizidgedanken.

Was den Studenten Richard letztlich trug, war nicht seine eigene Kraft, sondern die tiefe Überzeugung, von Gott berufen zu sein. In Henkes begann eine „Wende“: Vom eigenen Wollen, Machen und im Griff haben, hin zur Bereitschaft, alles in Gottes Hand zu legen.

Dieser Prozess ging noch weiter: Seine Zwangspause wegen der Tuberkulose, seine Strafversetzung nach Schlesien – all das waren Etappen auf seinem Weg zu einem immer rückhaltloseren Gottvertrauen. Seine Worte aus der Gefängniszelle sind dafür Zeugnis: „So hat nur das eine noch Sinn: sich radikal dem Herrgott zu überantworten.“

Wie Henkes stößt wohl jeder Mensch immer wieder an Grenzen, macht die Erfahrung, mit der eigenen Kraft zu scheitern. Verzweiflung und Resignation können die Folge sein. Henkes hat nicht aufgegeben, sondern sich immer wieder und immer tiefer durchgerungen, Gott zu vertrauen. Er zeigt Größe, indem er sich vorbehaltlos in Gottes Hände gibt.

Auch wir sind gerufen, der Liebe Gottes zu vertrauen – uns dieser Liebe anzuvertrauen.

Impulse zur Besinnung

Wo habe ich schon vergeblich versucht, meine Pläne oder Überzeugungen mit aller Kraft durchzusetzen?

Wie reagiere ich, wenn ich die Dinge nicht (mehr) in der Hand habe – meine Kraft nicht auszureichen scheint?

Wie weit möchte ich meinen Willen an Gottes Willen ausrichten?

Gott, Du unendliche Liebe,

Du hast mich ins Leben gerufen
und mir Deine bedingungslose Liebe ins Herz gelegt.

Ich möchte mich von Deiner Liebe leiten lassen,
auch und gerade dort, wo ich an meine Grenzen stoße.
Stärke meinen Glauben, dass ich Dir am Herzen liege,
dass Du da bist und mich hältst.

Wie Pater Henkes sich durchgerungen hat,
Dir immer vorbehaltloser zu vertrauen,
möchte auch ich darin wachsen, alles in Deine Hände zu legen.

Mit ihm verbunden, möchte ich beten können:
"Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;
und weil Du's willst, drum hab ich Mut." *

Stärke mein Vertrauen zu Dir. Amen.

*(*aus dem Gebet S. 31)*



Tag 8: Vergebung und Versöhnung

Wir leben in einer Welt von Gegensätzen, voll mit Konflikten – in einer Welt, wo vielfältige Verletzungen geschehen, in der das Miteinander immer wieder schwierig wird. Der Umgang damit gehört zu den Schlüsselfragen unseres Lebens.

Richard Henkes setzte sich für ein gutes Miteinander ein. Vor allem als Pfarrer von Strahovice (Strandorf) waren ihm Versöhnung und ein friedliches Miteinander wichtig. Er begann tschechisch zu lernen und setzte dies im KZ fort.

Auch persönlich lag ihm Versöhnung und die Bitte um Vergebung sehr am Herzen. So schreibt er aus dem Gefängnis in einem Brief: „Du weißt, dass ich mit Pater Hagel in einem gespannten Verhältnis lebte. In meinem Auftrag bitte ihn um Verzeihung deswegen, vor allem aber, dass ich mich bei anderen schon einmal darüber ausgesprochen habe ... Ihm habe ich längst verziehen und ich hätte ihm das gerne schon selbst einmal gesagt, aber ich bin ein Mensch, dem das sehr schwerfällt. Das ist Stolz und auch den soll er mir verzeihen. Ich glaube nicht, dass ich bei anderen etwas gutzumachen habe.“

Starke Worte, die auch uns heute etwas sagen können. Der Umgang mit Schuld, Vergebung und Versöhnung ist ein äußerst bedeutsames und zugleich ein höchst sensibles Thema – etwas, das nicht leichtfällt: nicht zwischen Menschen, nicht zwischen Gruppen, nicht zwischen Nationen.

Vergebung und Versöhnung gehört zum Schwierigsten aber auch zum Kostbarsten, was geschehen kann. Sie wirken schöpferisch, haben große Verwandlungskraft, bauen Brücken in die Zukunft. Ohne Vergebung und Versöhnung oder wenigstens die Bereitschaft dazu, kann es weder Frieden noch echte innere Freiheit geben.

Impulse zur Besinnung

Wie gehe ich mit Verletzungen und Schuld um?

Was hilft mir, den ersten Schritt auf andere hin zu tun?

Was macht es mir schwer, um Vergebung zu bitten?

Barmherziger, friedienstiftender Gott,

Du kennst uns. Du kennst unsere Verletzbarkeit,
Du kennst unsere Schwäche und unsere Schuld.

Das Beispiel von Richard Henkes fordert heraus,
uns angesichts von Spannungen nicht wegzuducken.

Im Blick auf ihn werden wir ermutigt,
die Schritte zur Versöhnung zu gehen, die für uns nötig sind.

Schenke uns den Mut, immer wieder neu anzufangen,
aufeinander zuzugehen, einander zu verzeihen.

Lass uns immer wieder erfahren,
dass Vergebung zu Frieden und Freiheit führt
und dass Versöhnung neues Leben schenkt.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.



Tag 9: Von Herzen JA

„Dein Wille geschehe.“ Wie oft beten wir diese Worte im Vaterunser. Das fällt so lange leicht, wie es sich (irgendwie) mit dem eigenen Willen deckt. Was aber, wenn das nicht so ist ...

Sich dann vertrauend und bereitwillig auf Gottes Wege einzulassen, geht nicht ohne Ringen und fordert eine Entscheidung.

Richard Henkes hat auch gerungen. Immer wieder merkte er, dass er mit seinem Willen allein nicht weiterkam. Spätestens im KZ betete er täglich: „Herr, wie Du willst, soll mir gescheh'n“ (vgl. S. 31). Für jemanden, der gerne die Dinge nach seinem eigenen Willen regeln will, nicht leicht. Aber für ihn konsequent. Schrieb er doch aus dem Gefängnis in einem Brief: „Am Anfang habe ich noch um meine Freiheit gebetet, jetzt habe ich mich durchgerungen, und wenn ich auch ins Lager müsste, werde ich genauso Deo gratias sagen, wie bei meiner Verhaftung ... Gott wird mir auch weiterhin seine Gnade geben ...“.

In seinem Vertrauen auf Gott fand Henkes zu jener inneren Freiheit, die Voraussetzung und Quelle für sein beeindruckendes Wirken im KZ war. Von dem unvorstellbaren Elend hat er sich nicht entmutigen und lähmen lassen. Mit einem von Herzen kommenden JA hat er sich seinen kranken und ausgezehrten Mithäftlingen zugewandt. Später wird ein Arzt, der Henkes in der Quarantäne-Baracke erlebt hat, mit Tränen in den Augen berichten: „Das musste er nicht tun, das hat er freiwillig gemacht.“

Auch wir erleben Dinge, an denen wir uns aufreiben, ja verzweifeln können. Doch wir müssen uns von dem, was uns widerfährt, nicht erdrücken lassen. Wir können versuchen, unsere Einstellung zu ändern, uns – wie P. Henkes – auf die Situation einzulassen. Vielleicht gelingt es auch uns, zu dem von Herzen JA zu sagen, was sich nicht ändern lässt.

Am Ende des Solo-Theaters ABGERUNGEN, bevor die Tür der Typhusbaracke hinter ihm zufällt, fleht „Henkes“ zu Gott: „Gib mir die Liebe, die ich brauche, um auch den anderen diese Liebe zuteilwerden zu lassen und gib mir die Überzeugung, die Menschen mit deiner Liebe anzustecken, damit sie in ihren letzten Stunden nicht ohne Hoffnung sind.“

Impulse zur Besinnung

Wo habe ich selbst schon trotz äußerer Grenzen etwas von innerer Freiheit erfahren können?

Was hat mir das ermöglicht?

Wo fällt mir Gottvertrauen schwer,
und was hilft mir, IHM zu vertrauen?

Gott, Du unendliche Liebe,

Du willst uns ganz nahe sein –
willst uns ermutigen, an Deine grenzenlose Liebe zu glauben,
besonders dann, wenn wir an unsere Grenzen stoßen.

Da, wo wir mit unseren Vorhaben und Erwartungen scheitern,
da, wo wir um unsere Anerkennung kämpfen,
da, wo unsere Ehre missachtet wird.

Steh uns bei, damit unsere Bereitschaft wächst,
uns auf diese Situationen einzulassen,
lass unser Vertrauen in Dich und Deine Liebe immer mehr wachsen,
damit auch wir in der vertrauenden Hingabe an Dich
innerlich immer freier werden.

Wir danken Dir,
dass Du uns im Seligen Richard Henkes
ein solch ermutigendes Vorbild
geschenkt hast.

Lass uns immer mehr an das Glück
und die Kraft Deiner Liebe glauben.

Darum bitten wir
durch Christus unseren Herrn. Amen.



Zusätzliche Gebete (als Gruppe ggf. im Wechsel beten)

Ich bin bei euch

Wenn wir das Miteinander suchen
und in Deinem Namen versammelt sind
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn wir auf die Situation der Kirche schauen
und fragen, wie es mit ihr weitergeht
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn wir Gemeinschaft wagen
und Vorbehalte unser Miteinander blockieren
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn es gilt, die Wahrheit zu sagen
und uns der Mut dazu verlässt
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wo wir uns gegen den Zeitgeist stellen,
und uns der Wind ins Gesicht weht
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wo Vergebung nötig ist
und wir unversöhnlich bleiben
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn wir neue Wege suchen
und Hindernisse unüberwindlich scheinen
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn unsere Hilfe gefordert ist
und wir uns selbst im Weg stehen
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wenn wir nur auf unsere Kraft bauen
und dabei an Grenzen stoßen
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Wo Veränderung schwer fällt
und Neues uns Angst macht
gilt Deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage.

Dass Beziehungen neu gelingen,
dass Menschen zusammenfinden,
dass Neues aufbricht
*verdanken wir Deiner Gegenwart,
denn Du bist bei uns alle Tage.*

Text: WeG-Initiative

Jesus ermutigt in den Seligpreisungen, auf Gott zu schauen und alles von IHM zu erwarten:

Gesegnet sind, die ihre Armut und Bedürftigkeit vor Gott zulassen, *
sie werden Anteil am Reichtum Gottes erhalten.

Aufatmen werden, die unter dieser heillosen Welt leiden, *
Gottes Liebe hat Macht, um alles zu verwandeln.

Vertrauen dürfen alle, die trotz Unrecht auf Gewalt verzichten, *
Gott ist am Werk und Seine Gerechtigkeit wird sich durchsetzen.

Hoffen können alle, die sich einsetzen, dass Gottes Wille geschieht, *
ihre Sehnsucht geht nicht ins Leere.

Selig sind, die ihren Mitmenschen Barmherzigkeit erweisen, *
Gott wird sie mit Seiner Barmherzigkeit überreich beschenken.

Glücklich können sich schätzen, die ihr Herz für Gott öffnen, *
sie werden sich an Seiner Gemeinschaft erfreuen.

Erfüllt von Gottes Geist sind alle, die Frieden stiften, *
sie künden das Kommen Seines Reiches an.

Nahe ist Gott denen, die als Seine Boten Ablehnung erfahren, *
ihr Einsatz wird nicht vergeblich sein.

Freut euch, ja jubelt, wenn ihr abgelehnt und bekämpft werdet, *
Gottes Nähe ist euch gewiss – jetzt und in alle Ewigkeit.

»Bibel gebetet« – nach Matthäus 5,3-11

Text: Weg-Initiative

Herr, wie Du willst

»Herr, wie Du willst, soll mir geschehn,
und wie Du willst, so will ich gehn;
hilf Deinen Willen nur verstehn!

Herr, wann Du willst, dann ist es Zeit;
und wann Du willst, bin ich bereit,
heut und in alle Ewigkeit.

Herr, was Du willst, das nehm ich hin
und was Du willst, ist mir Gewinn;
genug, dass ich Dein Eigen bin.

Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;
und weil Du's willst, drum hab ich Mut.
Mein Herz in Deinen Händen ruht!«

*Dieses Lieblingsgebet des
sel. P. Rupert Meyer war auch
P. Henkes ans Herz gewachsen.*

*In Dachau betete er täglich
die anspruchsvollen und
herausfordernden Zeilen.*

*Das Gebet ist auch vertont:
www.haltung-heute.de/novene*



Ölgemälde Beate Heinen 1995

Zum Ölgemälde von Beate Heinen

Es war die Begegnung mit Pallottinern, die in Richard Henkes die Sehnsucht weckte, Priester und Missionar zu werden.

Auf dem Bild von Beate Heinen sind rechts von Henkes' Kopf Maria und das Kind dargestellt. Jesus berührt sein Ohr und öffnet es für Gottes Wort – für Seinen Ruf.

Seit 1912 Schüler im pallottinischen Studienheim, legt Richard Henkes dort 1919 sein Abitur ab.

Er tritt bei den Pallottinern ein. In der Zeit seiner Ausbildung hat er innerlich sehr zu kämpfen – bis hin zu Suizidgedanken.

Richard Henkes, der hohe Ansprüche an sich selbst stellt, ist bedrückt, dass

er die Ideale seiner Jugend nicht aus eigener Kraft erfüllen kann. Dennoch geht er – im Vertrauen auf seine Berufung durch Gott – den begonnenen Weg weiter.

Am 6. Juni 1925 empfängt er die Priesterweihe.

P. Henkes wird ein begeisterter Lehrer und ein den Menschen zugewandter Seelsorger. Auf dem Bild ist dies unten rechts dargestellt.

In der weltanschaulichen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bezieht Henkes schon ab 1933 in der Schule, in Kursen und Predigten Stellung und zeigt klar Kante.

In der rechten oberen Ecke des Bildes hält er das Kreuz dem gottlosen Hakenkreuz entgegen. Aufrecht bekennt er sich zu seiner christlichen Überzeugung. Polizeiliche Vernehmungen bleiben nicht aus.

1941 wird er Pfarrer in Strandorf im heutigen Tschechien. Zu seiner Pfarrei gehören Deutsche und Tschechen, deren Miteinander sehr angespannt ist.

Im April 1943 kommt er nach einer Predigt ins Gefängnis und nach 3 Monaten ins KZ Dachau. Auch hier bewegt ihn die Sorge um die Menschen und insbesondere die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen.

Unten links ist die Zuwendung zu seinen Mitgefangenen und sein Einsatz für Versöhnung dargestellt.

Als Ende 1944 der Block, in dem Henkes tagsüber arbeitet, wegen Typhus unter Quarantäne gestellt wird, lässt sich der Pallottiner freiwillig miteinschließen.

Das Bild zeigt oben links, wie er sich liebevoll der Pflegebedürftigen annimmt – ohne Scheu vor Nähe und Ansteckung.

Nach etwa zehn Wochen infiziert er sich. Pater Richard Henkes stirbt am 22. Februar 1945.

Am unteren Bildrand ist sein Leichnam mit weit ausgebreiteten Armen dargestellt – erinnernd an die Haltung des Gekreuzigten: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15,13)

Immer wieder musste Henkes erfahren, dass seine Pläne durchkreuzt wurden.

Stacheldraht durchzieht das Bild und durchbohrt auch das Herz des Pallottiners.

Äußerlich gefangen bleibt er doch innerlich frei. Sein Vertrauen in Gottes Liebe und Nähe macht ihn fähig, mit allen Konsequenzen dem Ruf Gottes zu folgen und sich selbst in Freiheit zu verschenken.

Im Bild scheint die Gegenwart Jesu Christi in allen Lebensstationen von Richard Henkes auf. Gehalten von dieser Nähe des Gekreuzigten schaut er uns intensiv und persönlich an.

Beim Vortragen des Textes empfehlen sich 2 Personen, von denen eine die kursiven Zeilen spricht.

O Gott, mit Freude singen wir

Zum Lebenszeugnis von Pater R. Henkes

T.: Irmgard Scholz, 56112 Lahnstein
M.: Josef Venantius von WöB 1928
(Mel.: GL 375, Gelobt seist du, Herr
Jesus Christ)

1. O Gott, mit Freu - de sin - gen wir
ein Lob - lied Dir zu Eh - ren.
Uns Men - schen Du ins Le - ben riefst,
willst Dei - nen Weg uns leh - ren.
1.-7. Dir, Gott, sei Lob und Eh - re, Hal - le - lu - ja.

Fastenzeit: ohne Halleluja, dafür Wiederholung ||: Lob und Ehre:|

2. Du rufst die Menschen in den Dienst,
die Erde zu gestalten,
dazu in Freud, Leid, Angst und Not
wir Kraft von Dir erhalten.
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.
3. Auch Richard Henkes traute Dir,
fand Mut in schweren Zeiten,
sprach Unrecht an mit klarem Wort,
wollt hin zur Wahrheit leiten.
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.
4. Trotz Haft, Unmenschlichkeit und Not
wollt er stets Liebe geben,
freiwillig er Todkranke pflegt:
für sie gab er sein Leben.
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.
5. Dein Wort rief ihn auf seinen Weg,
Barmherzigkeit zu schenken.
Du stärktest ihn – Du uns auch trägst,
wirst unsre Schritte lenken.
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.
6. So wollen wir mit Deiner Gnad
nach Deinem Willen leben:
mit Kraft, Mut und Entschiedenheit
viel Liebe weitergeben.
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.
7. Dir, Gott, mit Freude singen wir
und loben Deinen Namen.
Hochheilig bist Du, großer Gott,
wir rufen freudig: „Amen!“
Dir, Gott, sei Lob und Ehre, Halleluja.

Mehr zu:

PATER HENKES **HALTUNG heute**

Im Internet auf:

- www.pater-richard-Henkes.de
(pallottinische HP zum Seligen)
- www.richardhenkes.de
(ein WebProjekt v. Bistum Limburg)
- www.haltung-heute.de/henkes
(HP zum Projekt HALTUNG heute)
- www.youtube.com/@haltungheute9217 (div. Youtube-Filme)

Bücher und Schriften:

- Überblick bis 2014:
www.pater-richard-henkes.de/geschichte_literatur.php
- Alexander Holzbach, Pater Richard Henkes SAC – Lebensbild eines Seligen, Friedberg 2019
- Mit allen Konsequenzen
(Das Zeichen 2/2019 – unter vielfältiger Mitwirkung eines Teams der WeG-Initiative) *
- Und wenn die Wahrheit mich vernichtet – Pater Richard Henkes im KZ Dachau – Graphic Documentary © Eulenfisch. Limburger Magazin für Religion und Bildung, Limburg 2019 (sehr gute, vielfältig einsetzbare Unterrichtsmaterialien)
- Hubert Lenz (und Team), Vaterunser gelebt, Vallendar 2019 *

* sind ebenso wie dieses Novenenheft über die WeG-Initiative erhältlich

Zur Seligsprechung initiierte die WeG-Initiative auch das Solo-Theater **ABGERUNGEN** und die interaktive Ausstellung **MEHR LEBEN ENTDECKEN**.

Aufgrund der positiven Resonanz wurden beide weitergeführt. Als gemeinsames Dach erhielten sie den Titel **HALTUNG heute**, eine Bezeichnung, welche die Bedeutung von P. Henkes auch für heute deutlich macht.



Theater wie Ausstellung kommen inzwischen in vielfältiger Weise und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen zum Einsatz. Mehr dazu:

www.haltung-heute.de/info

Bildnachweis:

Titelbild: Andy Givel SAC (Schweiz); S. 32: Ölgemälde Beate Heinen, 1995; die Bilder Seite 13, 21, 23, 27, 19 sind Ausschnitte aus diesem Gemälde; Bilder Seite 4-7, 15, 17, 25: Teil der Graphic Documentary; Fotos Seite 3 u. 19: © Archiv der Pallottiner, S. 11: © WeG

WeG-Initiative „Glaube hat Zukunft“

eine Einrichtung der V. Pallotti University gGmbH

Pallottistr. 3 – 56179 Vallendar

Mail: weg@vp-uni.de

Tel.: 0261 6402-990 – Fax: -991

www.glaube-hat-zukunft.de



Wir danken dem **Bonifatiuswerk** und dem **Provinzialat der Pallottiner** für die Unterstützung unserer Arbeit.

Pater Richard Henkes SAC

- 1900** geb. 26. Mai – als fünftes von neun Geschwistern – in Ruppach (Westerwald)
- 1912** Studienheim der Pallottiner in Vallendar-Schönstatt (Ziel: Abitur, Missionar)
- 1919** Limburg: Eintritt ins Noviziat der Pallottiner – anschl. Studium der Theologie
- 1925** 6. Juni: Priesterweihe in Limburg; 7. Juni: Primiz in Ruppach
- 1926-1931** Lehrer und Seelsorger in Vallendar und am Niederrhein – dazwischen:
- 1927-1928** schwere Lungenerkrankung – längere Genesung (zunächst in Ahrweiler, dann im Schwarzwald)
- 1931** Lehrer u. Seelsorger in Oberschlesien, zunächst Katscher, dann Frankenstein
- 1935** gefragter Prediger u. Exerzitenmeister, klare Worte gegen die Nazi-Ideologie; mehrfach Vorladung durch die Gestapo
- 1941** Pfarrverwalter in Strandorf (heute Tschechien), Einsatz für deutsch-tschechische Versöhnung
- 1943** 8. April: Verhaftung – Gefängnis in Ratibor; ab 10. Juli Häftling im KZ Dachau – auch hier: Einsatz für deutsch-tschechische Versöhnung
- 1944** November: freiwillig Krankenpflege und Seelsorge in einer unter Quarantäne gestellten Typhusbaracke
- 1945** 22. Februar: Tod aufgrund der Ansteckung bei der Pflege; Bergung der Asche – Beisetzung am 7. Juni (Pallottinerfriedhof Limburg)
- 2003** Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens auf Diözesanebene (Bistum Limburg)
- 2007** Abschluss des Verfahrens durch Bischof Franz Kamphaus; Weitergabe der Unterlagen nach Rom
- 2018** 21. Dezember: Anerkennung als Märtyrer durch Papst Franziskus
- 2019** 15. September: Seligsprechung in Limburg durch Kardinal Kurt Koch